

Institut für Interkulturelle Pädagogik
im Elementarbereich e.V.
Rheinallee 88, Gebäude 25 55120 Mainz

Das Europäische Sprachenportfolio für den Elementarbereich. Entwicklung und Validierung eines deutschen Modells

Interkulturelle Bibliothek und Sprachentwicklungsberatung

Abschlussbericht 2011

Mit der Unterstützung von



Landeshauptstadt
Mainz



STADT DER
WISSENSCHAFT 2011

AUSGEREICHNET DURCH DEN STÄDTVERBAND

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
1. Teil I: Das Europäische Sprachenportfolio.....	6
2. Die Einführung des Europäischen Sprachenportfolios in Kindertagesstätten	8
2.1 Ziele	8
2.2 Zielgruppe.....	8
2.3 Projektteam	8
2.4 Finanzierung.....	9
3. Die beteiligten Kindertageseinrichtungen	10
3.1 Die städtische Kindertagesstätte Goetheplatz	10
3.2 Die städtische Kindertagesstätte Kreyßigstraße	13
3.3 Die städtische Kindertagesstätte Kreyßigstraße	15
4. Die Einführung des Europäischen Sprachenportfolios in der Praxis	18
4.1 Auswahl der Kinder und Kooperation mit den Familien	18
4.2 Projektstruktur und pädagogische Aspekte: Leitlinien und Methoden	21
4.2.1 Das Europäische Sprachenportfolio als interkultureller Anlass zur Förderung der Mehrsprachigkeit	21
4.2.2 Arbeit in Kleingruppen	21
4.2.3 Intensive Kontaktaufnahme zu den Kindern.....	22
4.2.4 Rückkopplung in die Stammgruppen.....	23
4.2.5 Regelmäßiger Austausch mit den Erzieherinnen der Kindertagesstätten über die Einführung des Sprachenportfolios und Durchführung des Projektes.....	23
4.2.6 Themen	24
4.2.7 Sprachziele und Methode.....	25
4.2.8 Auswertungsinstrumente.....	26
4.2.9 Zeitlicher Aufbau des Projektes.....	27
4.3 Das europäische Sprachenportfolio in der drei Kindertageseinrichtungen: Einige konkrete Beispiele	28
4.3.1 Das Europäische Sprachenportfolio in der Städtischen Kindertagesstätte Goetheplatz.....	28
4.3.2 Das Europäische Sprachenportfolio in der Städtischen Kindertagesstätte Kreyßigstraße	30
4.3.3 Das Europäische Sprachenportfolio in der Städtischen Kindertagesstätte Liebfrauen.....	32
5. Ergebnisse.....	33
6. Öffentlichkeitsarbeit und öffentliche Präsentationen.....	40
6.1 Öffentliche Veranstaltungen im Rahmen des Programms	40
6.1.1 Präsentation der Ergebnisse im Mainzer Rathaus im Rahmen der Stadt der Wissenschaft	40
6.2 Öffentlichkeitsarbeit.....	47
6.2.1 Workshop bei der Bildungsmesse	47
6.2.2 Beitrag.....	48
6.2.3 Präsentationen des.....	48
6.3 Thematische Einführung für Kindertageseinrichtungen und Eltern	48
6.3.1 Einführung bei Familien	48
6.3.2 Einführung in LeiterInnenrunde.....	48
6.3.3 Fortbildungsveranstaltung für ErzieherInnen.....	48

6.4 Ergebnisaustausch mit Kooperationspartner	49
7. Teil II: Interkulturelle mehrsprachige Bibliothek und Sprachentwicklungsberatung	50
7.1 Interkulturelle mehrsprachige Bibliothek und Materialien	50
7.1.1 Aufbau und Schwerpunkte (Kategorien) der Bibliothek.....	50
7.2 Benutzungsordnung und Ausleihe.....	52
7.3 Neuerscheinungen	53
7.4 Webseite der IPE Fachmediathek	54
8. Öffentlichkeitsarbeit/ Veranstaltungen/ Seminare.....	55
8.1 Fortbildungsseminar: Vorstellung der mehrsprachigen interkulturellen Bibliothek am 06.04.2011 mit dem Titel	55
8.2. Präsentation des Sprachenportfolios und Vorstellen von interkulturellen Materialien im Mainzer Rathaus am 08.06.2011	57
8.3. Fortbildungsseminar am 20.10.2011	57
8.4. Fortbildungsseminar am 15.11.2011	61
Literatur	67
Presse	68

Vorwort

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Institutes für Interkulturelle Pädagogik (IPE e.V.) Mainz ist die Förderung früher Mehrsprachigkeit. Dazu bietet das IPE Mainzer Kindertageseinrichtungen Fortbildung und Beratung an und stellt seit Jahren bestehende interkulturelle mehrsprachige Fachbibliothek/Mediathek zu Fragen der interkulturellen Theorien und Praxis zum Spracherwerb, zur Sprachbildung und Sprachförderung, zur frühen Mehrsprachigkeit und zum interreligiösen Dialog zur Verfügung. Die Bibliothek wird von Fachkräften des Elementarbereichs, Grundschullehrer/Innen, Fachschüler/Innen und Studierenden gut genutzt.

Eine wichtige Säule der Förderung der mehrsprachigen Erziehung aller Kinder ist das vom IPE (in Zusammenarbeit mit der Städt. Kindertagesstätte Goetheplatz, mit der Migrationsbeauftragten für Migration und Integration) im Einklang mit den Richtlinien des Europarates entwickelte Sprachenportfolio für Kinder von drei bis sieben Jahren.

„Mainz- Stadt der Wissenschaft“ hat uns durch die Aufnahme in das Programm im Jahr 2011 die Möglichkeit gegeben, für einen breiten Einsatz des Sprachenportfolios zu werben. Dazu wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt sowie Beratung für Fachkräfte und für Eltern mit zwei- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern angeboten, um die mehrsprachigen Ressourcen besser zu nutzen. Es wurden aber auch Eltern von einsprachig aufwachsenden Kindern angesprochen, um sie für die frühe mehrsprachige Bildung zu interessieren und sie dabei zu unterstützen.

Neben der finanziellen Unterstützung für die genannten Aktivitäten wurde auch der Ausbau unserer mehrsprachigen interkulturellen Bibliothek gefördert.

Unser Dank geht an „Mainz- Stadt der Wissenschaft“, dass wir unser Angebot für die mehrsprachige Bildung in der frühen Kindheit einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen konnten. Im Sinne der Aktivität von „Mainz- Stadt der Wissenschaft“ werden wir uns darum bemühen, dass dieser Impuls auch nachhaltige Wirkung zeigt.

Unsere Fachbibliothek ist nun auf dem neuesten Stand und dadurch attraktiver geworden. An der Weiterführung mehrsprachiger Bildung wird unsere Arbeitsgemeinschaft „Frühe mehrsprachige Bildung“ die von Erzieher/Innen mit und ohne Migrationshintergrund besucht wird, auch in Zukunft arbeiten. Wir haben entsprechende Fachtage beziehungsweise Seminare in unser Fortbildungsprogramm 2012 aufgenommen und unsere Fachreferenten werden Beratung in Teams, sowie für wissenschaftliche und sprachpädagogische Beiträge bei regionalen und internationalen Fachtagungen zur Verfügung stehen. Es gibt dafür bereits zahlreiche Anfragen für 2012.

Projektleitung:	Prof. Otto Filtzinger
Wissenschaftliche Begleitung:	Prof. Otto Filtzinger und Dr. Giovanni Cicero Catanese
Koordination:	Aurora Dunda und Margret Junkert
Erweiterung der Bibliothek	Mayya Hellwich und Margret Junkert

Unterstützt wurde das Gesamtprojekt durch Danijela Filtzinger, Verwaltungskraft und Adam Ocasek, EDV-Kraft

1. Teil I: Das Europäische Sprachenportfolio

Die intensive Wanderungsbewegung von Arbeitern, Studenten und Familien innerhalb Europas hat die Bemühungen verstärkt internationale Abkommen zu treffen, die europaweit zu einer Gleichstellung und Anerkennung der verschiedenen Bildungsabschlüsse führen können. Den Betroffenen kann dadurch die Möglichkeit eröffnet werden, ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Qualifikationen außerhalb ihrer Heimatländer einzusetzen. Verbesserte und zertifizierte Sprachkenntnisse stellen eine der Hauptbedingungen dar, um dieses Ziel in die Tat umzusetzen.

Das Projekt möchte **diesen Prozess schon ab dem frühen Kinderalter** durch die Entwicklung eines konkreten Instruments unterstützen, das es in Deutschland für die Altersgruppe von 3-7 Jahren noch nicht gibt: das „Europäische Sprachenportfolio“ (ESP). Das Sprachenportfolio soll dazu beitragen das von der Europäischen Kommission angestrebte Ziel zu erreichen, dass jeder EU-Bürger in drei EU-Sprachen kommunizieren kann, d.h. außer in seiner Muttersprache in noch 2 anderen Sprachen (vgl. *Lehren und Lernen: auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft: Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung*, 1995).

Die interkulturelle Konzeption der einbezogenen Kindertagesstätten bieten einen günstigen Rahmen für die Durchführung dieses Projektes.

Seit 2009 erarbeitete das IPE in Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen Goetheplatz, Liebfrauen und Kreißigstraße, ein neues Modell des Europäischen Sprachenportfolios für den Elementarbereich, welches 2011 vom Europarat zertifiziert wurde.

Was ist das europäische Sprachenportfolio?

Ende der Neunziger Jahre wurde ein neues Instrument vom Europarat entwickelt, das *Europäische Sprachenportfolio* entwickelt. Es handelt sich um ein Instrument zur Förderung des sprachlichen und interkulturellen Lernens für alle Altersgruppen und damit auch zur Förderung der Vielfalt von Sprachen und Kulturen im europäischen Raum.

Es erfüllt im Wesentlichen zwei Aufgaben:

- Es dokumentiert die sprachlichen Fähigkeiten und interkulturellen Erfahrungen (=Dokumentationsfunktion) und
- es begleitet Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf ihrem Weg des sprachlichen und interkulturellen Lernens (=pädagogische Funktion).

Es gibt in diesem Zusammenhang den Lernenden Impulse und Anregungen, über das Lernen von Sprachen nachzudenken und die eigenen sprachlichen Fähigkeiten einzuschätzen.

Das europäische Sprachenportfolio hat 3 Teile...

3. Der Sprachen-Pass:

- Er weist die sprachlich/kulturelle Identität aus und dokumentiert kommunikative Fähigkeiten für alle Sprachen, über die eine Person verfügt – ganz gleich, ob sie innerhalb oder außerhalb der Schule erworben wurden. Diese Fähigkeiten werden nach den Niveaustufen des [Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens](#) eingestuft und beschrieben
- Der Sprachen-Pass enthält Informationen über erworbene Zertifikate und abgelegte Prüfungen sowie über belegte Kurse und Auslandsaufenthalte
- Der Sprachen-Pass kann vorgelegt werden bei Klassen- oder Schulwechsel, beim Übergang von einer Bildungsphase in die nächste und schließlich bei Bewerbungen und beruflichen Veränderungen

1. Die Sprachen-Biografie:

- Sie dokumentiert die persönliche Geschichte des Sprachenlernens und der interkulturellen Erfahrungen
- Sie enthält zusätzlich Instrumente zur Selbstbeurteilung und Hilfen zur Reflexion und Planung des Sprachenlernens, um sich selbst Ziele zu setzen und diese überprüfen zu können
- Die Sprachen-Biografie hilft, über Arbeitstechniken und Methoden des sprachlichen Lernens nachzudenken

2. Das Dossier:

- Es enthält eigene Arbeiten unterschiedlicher Art, die exemplarisch veranschaulichen, was man in verschiedenen Sprachen bereits geleistet hat bzw. zu leisten im Stande ist
- Es dokumentiert als Arbeitsdossier Lernprozesse
- Es begleitet das alltägliche Sprachenlernen
- Es illustriert als Präsentationsdossier den aktuellen Lern- und Erfahrungsstand.

1. Die Einführung des Europäischen Sprachenportfolios in Kindertageseinrichtungen

2.1 Ziele

- Ein Modell des „**Europäischen Sprachenportfolios**“ im Kindergartenbereich in Einklang mit den Richtlinien des Europarats **einführen, erproben und evaluieren**
- Pädagogische Fachkräften zur Nutzung des Sprachenportfolios **ausbilden**
- **Sprachbewusstsein und interkulturelle Kompetenzen** der Kinder ihrem Alter gemäß **fördern**
- **Die Familien** in die interkulturelle Arbeit der Kindertageseinrichtungen **einbeziehen**
- **Praktikabilität und Übertragung** des ESP-Modells auf weitere Einrichtungen **einschätzen**
- **Den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule unterstützen**
- Das entwickelte Modell dem **Europarat** zur Überprüfung **vorlegen**, um die **Validierung** zu erhalten und es **zu veröffentlichen**
- Das **Modell** auf weitere deutschsprachige Kindertageseinrichtungen **übertragen**

2.2 Zielgruppe

Zielgruppe sind sowohl ein- als auch mehrsprachig aufwachsende Kinder im Kindergartenalter. Hinsichtlich der Sprachenvielfalt der Teilnehmer wird keine Beschränkung vorgenommen. Erstens, weil die Sprachenvielfalt der Realität der Einrichtung entspricht. Zweitens, weil die Arbeit mit dem ESP für alle Kinder „offen“ sein soll, damit sie ihre Kompetenzen und Kenntnisse untereinander austauschen können.

Die Gestaltung und die praktische Einführung des ESP-Modells wurden durch die Zusammenarbeit mit den Teams der Kindertageseinrichtungen ermöglicht.

2.3 Projektteam

Mitglieder des Projektteams:

- Prof. Otto Filtzinger, IPE Mainz/ FU Bozen, Projektleitung und sprachpädagogische wissenschaftliche Begleitung

- Dr. Giovanni Cicero Catanese, IPE/ Johannes Gutenberg Universität Mainz/Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Ko-Leitung und wissenschaftliche Begleitung
- Marina Wagner, Dipl. Pädagogin/ IPE, Verwaltungskoordinatorin
- Dr. Elke Montanari, PH Karlsruhe, Sprachwissenschaftliche Begleitung
- Margret Junkert, IPE, Praxisberatung
- Regina Schneider, Städt. Kindertagesstätte Goetheplatz, Praxisberatung
- Patricia Nachit, Städt. Kindertagesstätte Goetheplatz Mainz, praktische Durchführung
- Maria Unali, Dipl. Päd., Grafische Gestaltung
- Ursula Kaiser, Städt. Kita Kreyßigstraße, Praxisberatung
- Heike Hermes, Städt. Kita Kreyßigstraße, praktische Durchführung
- Sonja Lubowski, Kath. Kindertagesstätte Liebfrauen Mainz, Praxisberatung
- Julia Miczka, Kath. Kindertagesstätte Liebfrauen Mainz, praktische Durchführung
- Aurora Dunda, Koordination im Rahmen des Projektes „Mainz-Stadt der Wissenschaft 2011“

Kooperationspartner:

- Gabriele Erlenwein, Leiterin der Grundschule Goetheschule, Mainz
- Dr. Aldo Loiero, Progetto Scuola Nord e.V

2.4 Finanzierung

Gefördert wurde das Projekt vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz, vom Landesbeauftragten für Migration und Integration des Landes Rheinland-Pfalz, von der „Sozialen Stadt- Mainz Neustadt“, von der Robert Bosch Stiftung und der „Stadt der Wissenschaft 2011 –Mainz“.

Das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz und die Landesbeauftragte für Migration und Integration des Landes Rheinland-Pfalz sicherten die Koordination des Projektes, die wissenschaftliche Begleitung, die Erstellung des Handbuchs, die Honorare der Erzieherinnen (begrenzt auf die Erprobungsphase), einen Teil des Honorars für die Graphikerin sowie für die Verwaltung.

Die Soziale Stadt Mainz Neustadt hat im Jahr 2010-2011 die Beratungen und das Einführungsseminar für die Einrichtungen des Stadtteils Mainz Neustadt ermöglicht. Durch die Soziale Stadt konnten auch die fachliche Beratung des Projektteams, die graphische Gestaltung und die Übersetzung (ins Türkische, Italienische und Englische) der Materialien für die Kinder gesichert werden. Ein Teil der Koordination des Projektes (stadtteilbezogen) wurde auch durch die Soziale Stadt finanziert.

In der ersten Phase des Projektes, im Jahr 2009-2010, hatte außerdem die Soziale Stadt die pädagogische Arbeit einer Fachkraft gesichert.

Anteilig haben sich die Robert Bosch – Stiftung und die „Stadt der Wissenschaft 2011“ an der Finanzierung beteiligt vor allem durch Honorare für pädagogische Fachkräfte, für die Graphik, die wissenschaftlichen Begleitung, die Referenten zur Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte und zur Ausweitung des Projektes im öffentlichen Raum.

3 Die beteiligten Kindertageseinrichtungen

3.1 Die städtische Kindertagesstätte Goetheplatz

Die städt. Kindertagesstätte Goetheplatz wurde 1974 eröffnet und ist als Teilzeit- und als Ganztageseinrichtung für Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren konzipiert.

Sie liegt in der Mainzer Neustadt. In diesem Stadtteil wohnen Arbeiter- und Angestelltenfamilien neben sozial benachteiligten Familien, Migrantenfamilien, sowie Studenten und Jungakademikern.

Die Kindertagesstätte spiegelt die Bevölkerungsstruktur und die multikulturelle Situation dieses Stadtteils wider. Sie wird derzeit von 100 Kindern besucht - davon sind 90% der Kinder aus ca. 20 Nationen bzw. aus binationalen Familien sowie Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund. Diese Kinder wachsen in der Regel zwei- und mehrsprachig auf. Die Einrichtung arbeitet auf der Grundlage des

situationsorientierten Ansatzes mit dem Schwerpunkt Interkulturelles Lernen.

Dieser Ansatz orientiert sich an:

- der Lebensrealität der einzelnen Kinder und der Gruppe (Familie, Sprache, Religion, Arbeitswelt der Eltern,



**Die städtische Kindertagesstätte
Goetheplatz**

Wohnumfeld, soziale Kontakte usw.)

- den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- ihren Fähigkeiten und ihrem Entwicklungsstand

Aus konkreten Gegebenheiten heraus ergeben sich Ansatzpunkte für die Planung von Themen, aus denen Angebote und Projekte für die Kinder und gemeinsam mit ihnen entwickelt werden.

Der Leitsatz

„Wir können viel von- und miteinander lernen“

bestimmt das gesamte pädagogische Konzept der Kindertagesstätte.

- Eine besondere Berücksichtigung erfährt die interkulturelle Erziehung, die sich an Kinder mit und ohne familiären Migrationshintergrund richtet, unter gleichberechtigter Einbeziehung der sozio-kulturell geprägten Lebenserfahrungen der Kinder und Familien.
- Die unterschiedlichen Kulturen werden im täglichen Umgang miteinander positiv aufgegriffen und als eine wechselseitige Bereicherung und nicht als Problem angesehen. Sie sind Bestandteil der Gruppenarbeit und kein einmaliges Projekt. Dadurch wird für Kinder, Eltern und die Erzieher/innen die Interkulturalität eine erlebbare Wirklichkeit.
- Das Gemeinsame und nicht das Trennende ist Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns.
- Alle Kinder haben in der Einrichtung die Gelegenheit, ihnen nicht vertraute Lebensgewohnheiten, Sitten, Bräuche, Besonderheiten und unterschiedliche Sprachen kennenzulernen.
- Ein wesentliches Element der interkulturellen Erziehung ist das Anerkennen, der Erhalt und die Förderung der Muttersprachen und die gleichzeitige Förderung der Kinder in der deutschen Sprache.

Um dem interkulturellen Anspruch gerecht zu werden, arbeiten in der Kindertagesstätte Erzieherinnen aus unterschiedlichen Kulturkreisen mit Kenntnissen in verschiedenen Sprachen. Sie sind besonders für die Migrantenkinder und deren Eltern wichtige Bezugs- und Integrationspersonen.

Das Team der Kindertagesstätte richtete einen besonderen Blick auf die Sprachentwicklung der Kinder in ihrer Muttersprache und in der deutschen Sprache.

Es wurde beobachtet, wie lustvoll und kreativ die Kinder mit Sprache umgehen, wie neugierig sie auf fremde Sprachen reagieren, diese ausprobieren und wie aufnahme- und lernbereit Kinder dieser Altersstufe für andere Sprachen sind. Dies gilt für Kinder aller Muttersprachen.

Auf Grund der gegebenen Multilingualität in der Einrichtung wurde ein Sprachkonzept zur Förderung der frühen Mehrsprachigkeit entwickelt.

Die deutsche Sprache als Umgebungssprache dient auch als verbindende Begegnungssprache untereinander. Die Förderung dieser Sprache ist sowohl in die tägliche pädagogische Arbeit integriert als auch in die pädagogische Arbeit von Kleingruppen.

Die sprachliche Vielfalt und die kommunikativen Erfahrungen der Kinder werden aufgegriffen, als kostbare Ressource anerkannt und mit entsprechenden Instrumenten dokumentiert. Dies hat den großen Vorteil, dass die Kinder bereits sehr früh ihre mehrsprachige Situation erleben, bewusst damit umgehen und ihre Kompetenzen für sich nutzen.

In diesem Sinn werden auch die Kinder mit deutscher Muttersprache an andere Sprachen herangeführt. Durch die Erkenntnis, dass Kinder Sprache am besten lernen, wenn ihre Interessen und Themen aufgegriffen und weiterentwickelt werden, schaffen die Erzieherinnen Sprachräume zur positiven Entfaltung der sprachlichen Fähigkeiten von Kindern.

Um der Mehrsprachigkeit ein noch größeres Gewicht zu verleihen, entschlossen wir uns 2007 mit einer Kleingruppe ein spanisches Modell des „Europäischen Sprachenportfolios“ in der Kindertagesstätte zu erproben mit dem Ziel, die persönliche Geschichte des Sprachenlernens und der interkulturellen Erfahrungen der einzelnen Kinder zu dokumentieren und weiterzuentwickeln. Die Sensibilisierung der Eltern und die enge Zusammenarbeit mit ihnen zur Unterstützung der Mehrsprachigkeit sind wichtige Voraussetzungen für die frühe mehrsprachige Bildung.

Seit 2009 entstand in Zusammenarbeit mit dem IPE ein neues Modell für den Elementarbereich, welches 2011 vom Europarat zertifiziert wurde.

3.2 Die städtische Kindertagesstätte Kreyßigstraße

In der Kindertagesstätte Kreyßigstraße werden 75 Kinder im Alter von 3-6 Jahren von 7 pädagogischen Fachkräften, einer Leitung und einer interkulturellen Fachkraft betreut.

In der Kindertagesstätte spielen und lernen Kinder aus mehr als 10 Nationen zusammen, wobei der Großteil der Kinder türkischer Herkunft ist. Deshalb ist die interkulturelle Fachkraft eine türkische Erzieherin.

Es wird darauf geachtet, dass kulturelle Besonderheiten im Alltag berücksichtigt werden. Die interkulturelle Fachkraft unterstützt das tägliche Miteinander, fördert die Kinder in ihrer Muttersprache und trägt damit wesentlich zur Identitätsentwicklung der Kinder bei.

Die Kenntnis der Muttersprache ist Grundvoraussetzung für das Erlernen der Zweitsprache Deutsch, deren Beherrschung die Integration wesentlich erleichtert.

Für Kinder ohne hinreichende Deutschkenntnisse, die im Betreuungsjahr schulpflichtig werden, bietet die Einrichtung zweimal wöchentlich eine Deutschförderung mit einer externen Deutschlehrerin an. Finanziert wird diese aus Mitteln des Landes Rheinland-Pfalz.



**Die städtische Kindertagesstätte
Kreyßigstraße**

Zusätzlich wird ein „Mama-Deutschkurs“ für Kindergartenmütter mit Kinderbetreuungsangeboten von „Arbeit und Leben“ durchgeführt.

Unterstützt wird die Kindertagesstätte bei ihrer Arbeit von Frau Brauer, Logopädin (Homepage: www.logopaedie-mainz.de) und dem [IPE-Institut für interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich](#).

Die Kindertagesstätte arbeitet zum einen nach der pädagogischen Rahmenkonzeption der städtischen Mainzer Kindertagesstätten und zum anderen nach dem Konzept der „offenen Arbeit“.

Offene Arbeit heißt:

- Es gibt ein besonderes Raumkonzept.
- Die Kinder entscheiden selbst, in welchem Raum sie spielen.
- Die Kinder werden nicht aufgefordert alle Spielbereiche gleichermaßen zu nutzen, da jeder Spielbereich so viele Handlungs- und Erfahrungsbereiche bietet wie das Kind für seine Entwicklung braucht.
- Die Erzieherinnen schaffen eine vorbereitete Umgebung, in der es den Kindern möglich ist, ihrem Alter entsprechend aktiv zu werden und ihre Spielgruppe selbstbestimmt zu wählen.
- Jedes Kind wird von einer Bezugserzieherin eingewöhnt, die sich individuell um Kind und Eltern kümmert. Die Kinder können sich aber auch eine Erzieherin ihres Vertrauens auswählen.
- Neben dem Freispiel und dem täglichen Abschlusskreis gibt es gezielte Angebote und Projekte. Diese sind fester Bestandteil des täglichen Geschehens, um unseren Zielen der Bildungs- und Erziehungsförderung gerecht zu werden.
- Um die Kinder ganzheitlich zu fördern, gibt es jeden Tag eine Bewegungsmöglichkeit im Außengelände. Zusätzlich findet einmal in der Woche ein Waldtag statt.

3.3 Die katholische Kindertagesstätte Liebfrauen

Die katholische Kindertagesstätte Liebfrauen liegt in der nördlichen Mainzer Neustadt. Die Einrichtung hat drei Gruppen mit insgesamt 65 Kindern im Alter von 2 – 6 Jahren. In jeder Gruppe sind zwei Erzieherinnen beschäftigt. Eine interkulturelle Kraft unterstützt die pädagogische Arbeit am Kind und die Zusammenarbeit mit den Eltern. Eine Erzieherin übernimmt gruppenübergreifend Einzel- und Kleingruppenförderung. Das Team richtet seine Arbeit nach den „Pastoralen Richtlinien“ des Bistums Mainz und den „Erziehungs- und Bildungsempfehlungen“ des Landes Rheinland-Pfalz aus. Unsere Mitarbeiterinnen sind ausgebildete Fachkräfte, die sich stets durch Fortbildungen, Fachtage und Fachzeitschriften weiter qualifizieren.

Sie sind auch eine Ausbildungsstätte. Sie kooperieren mit Fachschulen für Sozialwesen. Angehende Erzieherinnen und SozialassistentInnen werden qualifiziert angeleitet. PraktikantInnen erhalten einen Einblick in die pädagogische Arbeit. SchülerInnen aus unterschiedlichen Schulen haben die Möglichkeit einen Einblick in das Berufsfeld der ErzieherIn zu erhalten.

Sie kooperieren mit Institutionen, Initiativen und Organisationen, die ähnliche Ziele verfolgen, um die Lebensbedingungen der Menschen im Stadtteil zu verbessern. Mit den Grundschulen vor Ort arbeiten sie zusammen, um den Kindern und beteiligten Erziehungspartnern den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule zu erleichtern. ErzieherInnen können bei der Einrichtung ihr Anerkennungsjahr und SozialassistentInnen ihre Praktika absolvieren.



Die katholische Kindertagesstätte Liebfrauen

Die Kindertagesstätte gehört zur katholischen Pfarrgemeinde Liebfrauen. Die Pfarrei übernimmt als Träger die pastorale und rechtliche Verantwortung für die Einrichtung. Dies ist in den pastoralen Richtlinien für katholische Kindertageseinrichtungen verankert. Den christlichen Auftrag sehen wir als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. In Kooperation mit der Pfarrgemeinde setzen wir diese Aufgabe in den Alltag um.

Damit die Qualität der Einrichtung dauerhaft gewährleistet ist, werden konzeptionelle Ziele in kollegialer Zusammenarbeit regelmäßig überprüft, weiter entwickelt und den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und Eltern angepasst.

Unterschiedliche Kulturen und Glaubensrichtungen werden als Bereicherung für die Kindertagesstätte gesehen. Im Rahmen der personellen und räumlichen Möglichkeiten werden Kinder mit Beeinträchtigungen aufgenommen.

Als familienergänzende Einrichtung legt die katholische Kindertagesstätte Wert auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Eltern werden in ihren Erziehungs- und Bildungsaufgaben beraten und unterstützt. Die Kita ist offen, wenn die Eltern Interesse an unserer pädagogischen Arbeit zeigen und laden alle ein, sich an Aktionen und Veranstaltungen der Kindertagesstätte zu beteiligen. Die Elternvertretung wirkt als gewähltes Gremium in allen wesentlichen Fragen, die die Kindertagesstätte betreffen, beratend mit.

In dieser Einrichtung kann das Kind mit allen Sinnen und deren Unterstützung

- religiöse Werte erfahren
- Selbständigkeit und Selbstvertrauen im Denken und Handeln erlernen
- sein Sozialverhalten weiter entwickeln
- Körpererfahrungen sammeln
- seine Kreativität entfalten
- sein Wissen erweitern
- interkulturelle und interreligiöse Erfahrungen gewinnen
- Natur- und Umwelterfahrungen sammeln

Qualitätsziele der Katholischen Kindertagesstätte Liebfrauen

1. Vermittlung des christlichen Menschenbildes

Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild, hat als eigenständiges Wesen eine unantastbare Würde und gehört zur christlichen Gemeinschaft. Sie richten ihre Arbeit nach diesem christlichen Grundsatz aus und stimmen sie auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Einzelnen ab.

2. Interkulturelle Kompetenz

Die Zusammenarbeit mit anderen Kulturen und Glaubensrichtungen sehen sie als Bereicherung. Sie lernen dadurch ihre eigene Position im Dialog darzustellen, sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus zu arbeiten. In der Gemeinschaft erlebt der Mensch gegenseitige Wertschätzung.

3. Die Kindertagesstätte als Bildungs- und Erziehungseinrichtung

In unterschiedlichen Gestaltungsfreiräumen, Angeboten und Projekten schulen die Kinder ihre Sinne und erweitern ihre kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und motorischen Kompetenzen. Sie sammeln Naturerfahrungen und nehmen die Umwelt als Schöpfung Gottes wahr.

4. Kooperation mit den Eltern

Als familienergänzende Einrichtung beraten und unterstützen wir die Eltern in ihren Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Entwicklungsgespräche tragen zu einer intensiven Zusammenarbeit bei. In familiären Notlagen nutzen wir das Netzwerk von Kirchengemeinde, Caritas und Kommune.

5. Kompetentes Team

Eine ständige Weiterqualifizierung unserer Fachkräfte ist für den Erhalt unseres Qualitätsstandards selbstverständlich.

6. Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte

In Zusammenarbeit mit den Fachschulen bilden wir Erzieher und Sozialpraktikanten aus. Praktikanten ermöglichen wir den Einblick in unsere sozialpädagogische Arbeit.

7. Kooperation mit der Grundschule

Wir stehen als Erziehungspartner im engen Kontakt mit der Grundschule. Gemeinsame Veranstaltungen, Projekte und Gespräche mit allen Erziehungspartnern erleichtern den Kindern und Eltern den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Vielfältige Informationen machen unsere Arbeit transparent. Jeder, der in unserer Kindertagesstätte angestellt ist, repräsentiert diese auch nach außen. Wir bieten Orientierungshilfen an und vermitteln Werte, Normen und christliche Glaubensinhalte.

9. Mitarbeit im Stadtteil

Wir kooperieren mit Institutionen, Initiativen und Organisationen im Stadtteil. Im Rahmen unserer Möglichkeiten beteiligen wir uns an Aktivitäten, die zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen.

4 Die Einführung des Europäischen Sprachenportfolios in der Praxis

4.1 Auswahl der Kinder und Kooperation mit den Familien

Vor Beginn des Projektes wurden in der Einrichtung gezielte Beobachtungen bezüglich der sprachlichen Fähigkeiten der Kinder durchgeführt. Dabei wurde der Fokus besonders auf das Interesse und auf die Neugierde der Kinder am Erlernen anderer Sprachen gelegt. Im **Jahr 2010 - 2011** nahmen insgesamt **8 Kinder** der Kita Goetheplatz und **6 Kinder** der kath. Kita Liebfrauen und **6 Kinder** der städt. Kita Kreyßigstraße an dem Projekt in zwei Kleingruppen teil.

Städt. Kindertagesstätte Goetheplatz

	Geschlecht	Geburtsdatum	Nationalität	Erstsprache	Zweitsprache
1.	weiblich	18.12.04	Deutsch	Türkisch	Deutsch
2.	weiblich	04.02.05	Deutsch	Bulgarisch	Deutsch
3.	männlich	18.02.04	Deutsch	Türkisch	Deutsch
4.	männlich	31.07.05	Deutsch	Deutsch	
5.	weiblich	06.01.05	Deutsch	Türkisch	Deutsch
6.	weiblich	09.12.04	Deutsch	Kurdisch	Deutsch
7.	männlich	18.10.04	Deutsch	Serbisch	Deutsch
8.	männlich	20.09.04	Deutsch	Serbisch	Deutsch

Kath. Kindertagesstätte Liebfrauen

	Geschlecht	Geburtsdatum	Nationalität	Erstsprache	Zweitsprache
1.	weiblich	26.07.2005	Irakisch	Kurdisch	Deutsch
2.	weiblich	06.10.2006	Deutsch	Französisch	Deutsch
3.	männlich	20.12.2004	Deutsch	Deutsch	
4.	weiblich	19.10.2006	Türkisch	Türkisch	Deutsch
5.	männlich	04.11.2005	Deutsch / Italienisch	Deutsch / Italienisch	
6.	männlich	04.11.2005	Türkisch	Türkisch	Deutsch

Städt. Kindertagesstätte Kreyßigstraße

	Geschlecht	Geburtsdatum	Nationalität	Erstsprache	Zweitsprache
1.	weiblich	04.12.2006	Deutsch	Deutsch	
2.	weiblich	06.11.2006	Afghanisch	Paschto	Deutsch
3.	weiblich	23.04.2006	Irakisch	Kurdisch	Deutsch
4.	männlich	11.11.2006	Deutsch	Deutsch	Polnisch
5.	männlich	02.09.2005	Deutsch	Deutsch	Marokkanisch
6.	weiblich	03.08.2006	Deutsch	Deutsch	Rumänisch

Den Eltern der betreffenden Kinder wurden die Beobachtungsergebnisse mitgeteilt und während eines Elternabends wurden sie über das geplante Projekt informiert.

Ein **Elterntreffen** hat am **21.10.10** in der Kindertagesstätte Liebfrauen stattgefunden; dazu waren alle Eltern der drei beteiligten Kitas eingeladen.

Themen waren unter anderem die Bedeutung der Mehrsprachigkeit und die Ziele, Aufbau und Ablauf des Sprachenportfolio - Projektes in den einzelnen Einrichtungen.

Ein **Abschluselterntreffen** fand am **16.06.11** in der Kindertagesstätte Kreyßigstraße statt, an dem ebenfalls alle Eltern der drei Einrichtungen eingeladen waren.

Inhalte waren:

- Verlauf der Aktivitäten
- Präsentation der von den Kindern hergestellten Materialien
- Gemeinsame Auswertung mit den Eltern
- Perspektiven

Am 16.06.2011 haben die Eltern bei einem zweiten gemeinsamen Treffen in der städt. Kindertagesstätte Kreyßigstraße, die Möglichkeit gehabt, ausführliche Informationen über das Sprachenportfolio und über die durchgeführten Projektaktivitäten zu erhalten und einige Aktivitäten der Erzieherinnen mit den Kindern direkt zu beobachten. Die Eltern konnten danach zusammen mit ihren Kindern die erarbeiteten Sprachenportfolioblätter anschauen und mit ihnen einige Teile der Sprachbiographie besprechen. Die Begeisterung der Kinder war an diesem Abend spürbar und die Resonanz bei den Eltern sehr positiv, da sie in der Regel kaum Zeit und Gelegenheit für eine gemeinsame Reflexion zu diesen Themen haben. Nach dieser Aktivität, die in Kleingruppen stattfand, haben die anwesenden Eltern ihre Eindrücke, Meinungen und Vorschläge ausgetauscht. Alle waren der Meinung, dass ein solches Projekt die Kommunikation und die Kommunikationskompetenzen der Kinder gestärkt hat und dass sie als Eltern und erste Sprachvorbilder ihrer Kinder, ein neues Bewusstsein und zusätzliche Motivation gewonnen haben. Schließlich haben sie die Hoffnung geäußert, dass das Projekt in der Schule weiter geführt wird und dass andere Kindertagesstätten in das Konzept einbezogen werden.

Zusammenarbeit mit Eltern

Im Sinne einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den Familien werden intensive und regelmäßige Kontakte gepflegt durch:

- „Tür und Angel“- Gespräche
- Elternabende
- Einzelgespräche

Inhalte sind:

- Kennen lernen der sprachlichen Situation in der Familie
- Bedeutung der Mehrsprachigkeit für die Familie
- Motivation der Kinder, eine andere Sprache zu lernen
- Austausch von Beobachtungen bezüglich der sprachlichen Entwicklung
- Information über die mehrsprachigen Angebote in der Einrichtung
- Austausch gegenseitiger Erwartungen, Wünsche und Anregungen



Fotos vom Elternabend am 16. Juni 2011

4.2 Projektstruktur und pädagogische Aspekte: Leitlinien und Methoden

4.2.1 Das Europäische Sprachenportfolio als interkultureller Anlass zur Förderung der Mehrsprachigkeit

Um dem interkulturellen Anspruch gerecht zu werden, arbeiten in den Kindertagesstätten ErzieherInnen aus unterschiedlichen Kulturkreisen mit Kenntnissen in verschiedenen Sprachen. Sie sind besonders für die Migrantenkinder und deren Eltern wichtige Bezugs- und Integrationspersonen.

Die Teams der Kindertagesstätten richten einen besonderen Blick auf die Sprachentwicklung der Kinder in ihrer Muttersprache und in der deutschen Sprache.

Auf Grund der gegebenen Multilingualität in der Einrichtung wurde ein Sprachkonzept zur Förderung der frühen Mehrsprachigkeit entwickelt.

Die sprachliche Vielfalt und die kommunikativen Erfahrungen der Kinder werden aufgegriffen, als kostbare Ressource anerkannt und mit entsprechenden Instrumenten dokumentiert. Dies hat den großen Vorteil, dass die Kinder sehr früh bereits ihre mehrsprachige Situation erleben, bewusst damit umgehen und ihre Kompetenzen für sich nutzen.

In diesem Sinn werden auch die Kinder mit deutscher Muttersprache an andere Sprachen herangeführt. Durch die Erkenntnis, dass Kinder Sprache am besten lernen, wenn ihre Interessen und Themen aufgegriffen und weiterentwickelt werden, schaffen die Erzieherinnen Sprachräume zur positiven Entfaltung der sprachlichen Fähigkeiten von Kindern. Die Sensibilisierung der Eltern und die enge Zusammenarbeit mit ihnen zur Unterstützung der Mehrsprachigkeit ist eine wichtige Voraussetzung.

4.2.2 Arbeit in Kleingruppen

Durch die Arbeit in sprachgemischten Kleingruppen haben die Kinder auch die Möglichkeit, die Besonderheiten der deutschen Sprache mit ihrer Muttersprache zu vergleichen. Dadurch werden sie sich der unterschiedlichen Struktur und Aussprache der verschiedenen Sprachen bewusst.

Sowohl bei zweisprachigen Kindern aus gemischtsprachigen Familien als auch bei den einsprachig aufwachsenden Kindern mit deutscher Muttersprache, wird ein

Sprachbewusstsein geweckt; sie lernen verschiedene Sprachmelodien und Sprachrhythmen kennen.

Insgesamt ist die Arbeit mit dem Sprachenportfolio als „Kleingruppenarbeit“ denkbar, die neben dem Austausch in den jeweiligen Stammgruppen Möglichkeiten für individuelle Momente bietet: Dort können einige Elemente regelmäßig thematisiert und diskutiert werden, was von Vorteil für alle Kinder der Einrichtung ist. Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, dass das Sprachenportfolio ein Teil der gesamten Portfolioarbeit der Einrichtung wird.

Die Aktivitäten werden nicht nur auf linguistische Ziele im engen Sinn ausgerichtet, sondern auch auf die Stärkung der Gesamtentwicklung der Kinder, die Stärkung der eigenen Identität, den Ausbau der Beziehungsfähigkeit (*soziale Kompetenz*) und der Fähigkeit zur Reflektion der Sprache (*metalinguistische Fähigkeit*).

In der städt. Kindertagesstätte Goetheplatz konnte auf Grund der längeren Erfahrung mit dem Sprachenportfolio außerdem schon der nächste Schritt des Projektes gemacht werden, das Sprachenportfolio in das allgemeine Portfolio zu integrieren und nicht nur in der Kleingruppe zu arbeiten, sondern auch die Stammgruppe einzubeziehen.¹

4.2.3 Intensive Kontaktaufnahme zu den Kindern

Voraussetzungen für die Zusammenstellung der Kleingruppen sind eine intensive Kontaktaufnahme zu den Kindern und eine Kennenlernphase, einschließlich gezielter Beobachtungen in den ersten zwei Wochen.

- Kontaktaufnahme mit den Kindern

¹ Ein wichtiger Schwerpunkt der städt. Kindertagesstätte Goetheplatz stellt seit 2004 die Dokumentation von Lern- und Bildungsgeschichten der Kinder mit einem besonderen Akzent auf die biographische Reflexion mit den Kindern dar. Für jedes Kind und zusammen mit ihm werden Produkte des kreativen Ausdrucks wie Bilder, Zeichnungen, Drucke, Fotos und die Aufzeichnungen von wichtigen Spontanbeobachtungen (wie z.B. Wortschöpfungen, persönliche Alltagserlebnisse des Kindes) in Portfolio-Ordern gesammelt. Diese Mappen gehören dem Kind, sind diesem jederzeit zugänglich und werden dem Kind beim Verlassen der Einrichtung mitgegeben (Vgl. Grace, C./ Shores, E.F., *Das Portfolio-Buch für Kindergarten und Grundschule*, Verlag a. d. Ruhr, Mülheim 2005). Diese Einrichtung nahm außerdem schon an der ersten Phase der Erprobung eines Sprachenportfolios im Jahr 2007 teil (Vgl. Cicero Catanese, G. (2010): *Das Europäische Sprachenportfolio. Anwendungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zur Unterstützung einer interkulturellen und mehrsprachigen Bildung in vorschulischen Einrichtungen*. Münster/New York/München/Berlin: Waxmann)

- Aufstellung interner Regeln für die Kleingruppe unter Beteiligung der Kinder, um den Dialog zwischen den Kindern zu fördern und um ihnen ihre Motivation bewusst zu machen, warum sie an dem Sprachprojekt teilnehmen
- Beobachtung der ersten Reaktionen im Sprachverhalten der Kinder (z.B. gegenüber verschiedenen Sprachen)
- Auswertung der individuellen und der Gruppeninteressen, die zusätzlich zur Grundthematik von den Kindern geäußert wurden, um darauf in der zweiten Phase (ab Januar) vertiefend einzugehen.

4.2.4 Rückkopplung in die Stammgruppen

Im Wochenplan der Gruppen sind die Kleingruppen besonders gekennzeichnet. Einmal in der Woche wird über die Kleingruppen in einem Sitzkreis berichtet. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Aktivitäten und Erfahrungen zu erzählen oder auch bearbeitete Blätter zu zeigen. In Einzelgesprächen der Kinder untereinander entstehen Fragen wie z.B.: „Welche Sprache sprichst du?“, „Was heißt Milch auf Türkisch?“. Dadurch werden die Sprachen benannt und bewusster.

Um eine Rückkopplung in die Gesamtgruppe zu ermöglichen, haben die Kinder ihre Sprachenportfolio – Ordner in der Gruppe an einem festen Platz aufbewahrt. Es bestand für die Kinder die Möglichkeit im Kita – Alltag sich ihr Sprachenportfolio anzuschauen und es Erzieherinnen bzw. anderen Kindern zu zeigen. Dadurch wurde das Sprachenportfolio - Projekt transparent und das Interesse der anderen Kinder wurde geweckt.

4.2.5 Regelmäßiger Austausch mit den Erzieherinnen der Kindertagesstätten über die Einführung des Sprachenportfolios und die Durchführung des Projektes

Außer dem informellen Austausch mit den Erzieherinnen der Einrichtungen haben Teamtreffen über die Arbeit mit dem Sprachenportfolio und mit den Fachkräften, die das Projekt durchführen, stattgefunden.

In regelmäßigen Gesprächen mit den Gruppenerzieherinnen fand ein Austausch über die sprachliche- und allgemeine Entwicklung der Kinder statt.

Innerhalb der Kleingruppenangebote der Kita wurden Themen gemeinsam abgestimmt und erarbeitet, z.B. beim Thema „Namen“. Dazu fand ein gemeinsamer Elternabend statt, an dem die Eltern eine Namensseite für ihr Kind gestaltet haben: Was bedeutet der Name?

Warum heiße ich...? Wie wird mein Name in meiner Muttersprache geschrieben? Wie wird er ausgesprochen?

Vor Beginn des Projektes wurde für die Teams der drei Einrichtungen eine umfassende pädagogische Beratung angeboten und während des Projektes erfolgte eine kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung.

Am 31.01.2010 wurde, unter der Leitung vom Prof. Otto Filtzinger und Dr. Giovanni Cicero Catanese, ein ganztgiges Einführungsseminar für die Teams der drei Einrichtungen, die ab September 2010 ebenfalls das neue entwickelte ESP-Modell einführen werden.

Weitere Beratungstermine wurden mit den jeweiligen Einrichtungen festgelegt, mit dem Ziel, die angebotenen pädagogischen Aktivitäten und Materialien sowie die Arbeit mit dem Sprachenportfolio an die jeweilige Kindertageseinrichtung-Konzepte (z.B. im Fall der offenen Arbeit in der Kindertagesstätte Kreysigstrae) anzupassen.

Dazu wurden auch Hospitationstermine für die Fachkräfte der städt. Kindertagesstätte (abgekürzt: KiTa) Kreysigstrae und der kath. KiTa Liebfrauen bei der städt. KiTa Goetheplatz vereinbart. So konnten die Erzieherinnen vor der Einführung des ESP in ihrer Einrichtung eine erste direkte Erfahrung mit der praktischen Umsetzung der Sprachenportfolioarbeit mit Kindern erleben.

Weitere Beratungstermine (insgesamt 9) fanden durch Dr. Giovanni Cicero Catanese ab September 2010 statt.

Regelmäßig traf sich auch Projektteam im IPE.

Am 26.05.2011 fand im IPE ein Abschlusssseminar statt, das zur Reflexion über die gemachten Erfahrungen sowie über die Perspektive und Weiterarbeit mit dem Sprachenportfolio gedient hat.

4.2.6 Themen

Das Sprachenkonzept des Projektes ist in das pädagogische Gesamtkonzept der Kindertagesstätten integriert.

In diesem Sinn wird die Sprachentwicklung der Kinder als ein ganzheitlicher Prozess betrachtet, der in enger Verbindung mit den erlebten Alltagssituationen der Kinder steht.

Die bearbeiteten Themen greifen die Interessen der Kinder auf und orientieren sich an ihren Fähigkeiten und ihrem Entwicklungsstand.

Die Sprachangebote in den verschiedenen Sprachen beziehen sowohl die individuellen als auch die sozialen Kompetenzen des Kindes ein.

Für die Erprobung des ESP wurden folgende Themen in den Kleingruppen bearbeitet

- Vorstellung des Sprachenportfolios
- Mein Sprachenportfolio – Ordner
- Bearbeiten des Sprachenportfolios (Fotos, Name)
- Meine Sprachenbiographie (meine Sprachen, wo und mit wem spreche und lerne ich sie)
- Die Sprachen in unserer Kleingruppe
- Meine Schatzkiste
- Meine Freunde
- Meine Reisen
- Mein Dossier. „Wortschatzdokumentation“ und Wortschatzerweiterung: Farben, Zahlen, Körperteile, Lieblingsessen
- Meine Lieblingsgeschichte (Vorlesen und Besuch der Bibliothek)
- Meine Kontakte zu anderen Kulturen

4.2.7 Sprachziele und Methoden

Die Aktivitäten, die zum Teil auf der Erfahrung mit dem *spanischen Sprachenportfolio für Kindergartenkinder*² basieren, haben als erstes Ziel, einen *freien Austausch von Sprachkenntnissen* zu ermöglichen und die Idee zu vermitteln, dass alle Sprachen einen wertvollen Schatz darstellen. Das kann sich positiv auf die Familiensprache als auch die Zweitsprache (wie z.B. Deutsch) auswirken. Die lockere und vorurteilsfreie Atmosphäre während der Aktivitäten unterscheiden sich von den Sprachförderprogrammen, die in vorgegebenen Sprachstandards und Sprachziele eingebunden sind.

² Ministerio de Educación, Cultura y Deporte España/ Spanish Ministry of Education, Culture and Sport, *Portfolio Europeo de las Lenguas: Modelo acreditado N° 50.2003 (3–7 años) / European Language Portfolio: accredited model N. 50.2003 (3–7 years)*

Es wird auch eine positive Einstellung gegenüber anderen Kulturen und Traditionen vermittelt.

Ein wichtiges Ziel ist es, dass durch das ESP-Angebot *einsprachig aufwachsende Kinder in eine sprachgemischte Kleingruppe integriert werden können*. Somit haben diese die Gelegenheit Mehrsprachigkeit zu erfahren und zu erleben. Gleichzeitig können sie die Kinder anderer Muttersprache anregen, den Wortschatz und die Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache zu erweitern.

Ein Grundstein der Arbeit mit dem Sprachenportfolio besteht in der *biographischen Methode*, sodass jedes Kind sich persönlich angesprochen fühlt und sich selbst als aktiv Handelnder seiner Geschichte erfährt.

Durch das Zurückgreifen auf die Sprachkenntnisse der einzelnen Kinder werden bestimmte Ausdrücke, Schlüsselwörter sowie Begriffe in den verschiedenen Sprachen vorgestellt. Das geschieht immer in Zusammenhang mit Erfahrungs- und Erlebnisaktivitäten, wie zum Beispiel Lieder, Bewegungsspiele, Malaktivitäten, Basteln, Rollenspiele.

Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, dass die Kinder, durch das bewusste Benutzen mehrerer Sprachen, nach und nach die Fähigkeit erlangen, die Sprachen bewusst zu trennen.

4.2.8 Auswertungsinstrumente

Um den Verlauf und Erfolg des Projektes qualitativ zu sichern, wurden einige Beobachtungs- und Auswertungsbögen entwickelt und eingesetzt:

- a) *Beurteilungsheft für die Erzieherin mit folgenden Beurteilungskriterien: zeitliche Abfolge, Interesse der Kinder, sprachliches Verhalten der Kinder, Miteinbeziehung der Eltern, Einbeziehung der am Projekt beteiligten Erzieherin*
- b) *Fragebogen für die Leiterin der Kindertagestätte zur Auswirkung, Übertragbarkeit und Praktikabilität des Instruments*
- c) *Fragebogen für die Eltern zur ihrer Meinung über die Einführung des Sprachenportfolios im Kindergarten und zur Einschätzung der Resonanz des Projektes bei den Familien der teilnehmenden Kinder*
- d) *Einzelne Interviews mit den Kindern mit Leitfragen zu den Inhalten, zur Grafik und Form des neuen Modells*

Einige Aktivitäten in den Kleingruppen wurden außerdem gefilmt und im Projektteam ausgewertet, um eine kindgerechte Fassung des Sprachenportfolios (Materialien für die Kinder) entwickeln zu können.

4.2.9 Zeitlicher Aufbau des Projektes

Jedes Treffen mit den Kindern hat einmal wöchentlich stattgefunden:

- ab Oktober 2009 bis Juni 2010 in der städt. Kindertagesstätte Goetheplatz
- ab September 2010 bis Juni 2011 in allen drei beteiligten Einrichtungen.

4.3 Das Europäische Sprachenportfolio in der drei Kindertageseinrichtungen: Einige konkrete Beispiele

In den folgenden drei Abschnitten werden konkrete Beispiele aus den Aktivitäten, wie sie inhaltlich und didaktisch in den jeweiligen Einrichtungen durchgeführt wurden, beschrieben

4.3.1 Das Europäische Sprachenportfolio in der Städtischen Kindertagesstätte Goetheplatz

In der Kleingruppe wurden folgende Themen erarbeitet:

➤ **Einführung des Sprachenportfolios**

Ordner, Foto

➤ **Meine Sprachenbiographie**

Welche Sprache spreche ich? Wie alt bin ich?

➤ **Mehrsprachigkeit erleben**

Kinderlieder in verschiedenen Sprachen

➤ **Meine Familie**

Wer gehört zu meiner Familie? Welche Sprache spreche ich mit____?

➤ **Meine Freunde**

Welche Sprache spreche ich mit meinen Freunden? Was mag ich an meinem Freund?

➤ **Meine Schatzkiste**

Was kann ich in meiner Schatzkiste sammeln?

➤ **Mein Dossier.**

Das bin ich: Körperteile und Kleidung in meiner Muttersprache



Aufbau und Ablauf des Projektes

Jedes Treffen mit den Kindern (ca. 45 min.) hatte in der Regel folgenden Aufbau:

Ablauf	Sinnesförderung
Gruppengespräch: Begrüßung, Wiederholung des letzten Treffens	Sprechen, Hören, Verstehen
Thema des Tages: Vorlesen, Gespräche Bildgeschichten, Anhören von CDs	Hören, Sehen, Verstehen
Aktive Einbeziehung der Kinder in das Thema: Malen, Basteln, verschiedene Spiele (z.B. Memory)	Hören, Verstehen, Sprechen
Abschiedsritual	Hören

Besondere Aktivitäten

Gemeinsam mit Eltern und Kindern wurden Ichseiten und Familienseiten erstellt

Im Rahmen eines Elternnachmittags wurde den Eltern und ihren Kindern die Möglichkeit gegeben, eine individuelle „Ich-Seite“ ihres Kindes und eine Familienseite zu gestalten. Die Eltern nahmen dieses Angebot mit Freude an.

Die Kinder waren ebenfalls mit Freude und Stolz dabei sie konnten sich selbst darstellen. Sie fühlten sich anerkannt und wertgeschätzt. In vielen Gesprächen untereinander wurden Gemeinsamkeiten erkannt und neues kennen gelernt. Dabei kamen Gespräche über die Muttersprache zustande und ihre Wichtigkeit wurde hervorgehoben.

In der Sprachenportfoliogruppe wurden die Seiten gemeinsam angeschaut und die Familiensprache hervorgehoben.

An einem anderen Elternnachmittag wurde eine Namenseite erstellt.

Das bin ich

„Wie sehe ich aus? Welche Haarfarbe habe ich? Welche Farbe haben meine Augen?

Wie groß bin ich? Welche Hautfarbe habe ich?“

Dies waren Themen, die wir in der Kleingruppe aufgriffen haben. Wir haben uns gegenseitig genau angeschaut und Antworten gefunden.

Wir haben uns im Spiegel angeschaut und mit Maßband gemessen und dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkannt.





Auf Tapetenrolle haben wir uns gegenseitig gemalt und die Körperteile mit den verschiedenen Muttersprachen beschriftet. Dabei haben uns die Eltern unterstützt.

4.3.2 Das Europäische Sprachenportfolio in der Städtischen Kindertagesstätte Kreyßigstraße

Das Europäische Sprachenportfolio wurde in der Kindertagesstätte Kreyßigstraße in Kleingruppenarbeit von September 2010 bis Juni 2011 durchgeführt. Die „Portfoliokinder“ trafen sich jeweils dienstags von 15.15 Uhr bis 16.15 Uhr.

Nach einigen Änderungen in der Gruppenzusammensetzung zu Beginn des Projektes nahmen 6 Kinder am Sprachenportfolio-Projekt teil. Alle Kinder waren zwischen 4 und 5 Jahren alt.

Durchgeführte Aktivitäten

Die ersten Aktivitäten wurden von der Gruppenleiterin ausgewählt und geplant. Im weiteren Verlauf der Gruppentreffen wurden die Aktivitäten mit den Kindern gemeinsam ausgewählt und besprochen.



Bücher in verschiedenen Sprachen

Einführung des Sprachenportfolios als „besonderes Buch“

Zur Einführung des Projektes wurden Bücher in verschiedenen Sprachen und für unterschiedliche Altersgruppen ausgelegt. Im gemeinsamen Gespräch wurden die Unterschiede zwischen den Büchern erarbeitet und das Sprachenportfolio als „besonderes Buch über unsere Sprachen“ eingeführt.

Das Dossier / unsere „Schatzkiste“

Gemeinsame Gestaltung einer „Schatzkiste“ für jedes Kind

Jedes Kind konnte sein Dossier nach eigenen Wünschen und Vorstellungen gestalten. Für das Dossier hat sich der Begriff „Schatzkiste“ schnell unter den Kindern etabliert. Die Schatzkisten begleiten die Kinder seitdem als Sammelstelle für alles, was ihnen im Zusammenhang mit ihrer Mehrsprachigkeit wichtig ist.

Die Sprachen in meiner Welt. Einführung der Farbensmileys für die verschiedenen Sprachen der Kinder

Um die verschiedenen Sprachen für die Kinder anschaulich darzustellen, wurde jeder Sprache eine Farbe zugeordnet. Jedes Kind konnte sich dazu seine Lieblingsfarbe aussuchen und einen entsprechenden Farbensmiley gestalten. Die Farbensmileys sind für die Kinder jederzeit sichtbar auf einem Plakat im Gruppenraum ausgehängt. Zusätzlich befindet sich in jedem Portfolio eine Seite, auf der die Farbensmileys mit den Sprachen aller „Portfoliokinder“ aufgeführt sind.



Weihnachten in aller Welt. Wie feiert man Weihnachten in Deutschland, England, Russland, etc.?

Auf Wunsch der Kinder wurde während der Gruppentreffen im Dezember das Thema Weihnachten aufgegriffen. Zur Einführung wurde die Geschichte „Das Treffen der Weihnachtsmänner“ vorgelesen. Die Geschichte und die anschließenden Aktivitäten zu Weihnachtsbräuchen und -liedern in anderen Ländern zeigten den Kindern, dass Weihnachten auf sehr unterschiedliche Art und Weise gefeiert werden kann.



Spiele aus aller Welt - Welche Spiele spielen wir hier am liebsten? Welche Spiele spielen Kinder in anderen Ländern?

Auch dieses Thema ging auf die Initiative der Kinder zurück. Nachdem wir zuerst die Lieblingsspiele der Kinder besprochen und ausprobiert hatten, wandten wir uns verschiedenen Spielen zu, die Kinder in anderen Ländern gerne spielen. Eine große

Weltkarte half den Kindern dabei, die verschiedenen Spiele und Sprachen den entsprechenden Ländern auf der Karte zuzuordnen.

Musik rund um den Globus. Welche Sprachen kann ich im Lied schon erkennen?

Angeregt durch das große Interesse der Kinder an unserem regelmäßigen Begrüßungslied wurde das Thema Musik aufgegriffen. Dazu haben wir uns Musik in unterschiedlichen Sprachen angehört. Auch hier war die Weltkarte ein gern genutztes Hilfsmittel zur Veranschaulichung der „Heimat“ der verschiedenen Sprachen.

Die bunte Welt der Farben- Wir malen Bilder und Ostereier. Namen der Farben in verschiedenen Sprachen

Rund um das Osterfest haben wir uns mit dem Thema Farben beschäftigt. Die freie Bildgestaltung mit Wasserfarben und diverse Ausmalbilder waren für die Mädchen die Höhepunkte dieses Themas. Die Jungen haben sich am stärksten für das Bauen mit Legosteinen begeistert. Begleitend haben wir die Namen der Farben in ihrer Sprache, sowie in Deutsch, Englisch und Italienisch besprochen. Als Ostergruß an die Eltern wurde ein Osterstrauß in Zusammenarbeit mit den Kindern der Sprachförderungsgruppe gestaltet und im Eingangsbereich ausgestellt.

4.3.3 Das Europäische Sprachenportfolio in der Katholischen Kindertagesstätte Liebfrauen

In der KiTa Liebfrauen wurden die oben beschriebenen Themen ebenfalls aufgegriffen. Besonderen Spaß hatten die Kinder beim Singen und Reimen. Deswegen wurden viele Bewegungsaktivitäten angeboten. Beispiele werden hier kurz beschrieben.

- **Die Farben**

Innerhalb des Themas „die Farben“ lernten die Kinder die verschiedenen Farben benennen. (Das Gras ist grün, der Himmel ist blau).

Nachdem wir uns das Buch „Das kleine Gelb und das kleine Blau“ angesehen hatten, mischten wir die beiden Farben und schauten, was passiert. Anschließend benannten wir die neu entstandenen Farben und die Erzieherin schrieb die Begriffe in verschiedenen Sprachen auf.

In der nächsten Stunde hörten wir uns ein türkisches Farbenlied „Kirmizi Balik“ (Roter Fisch) an.

**Der rote Fisch ist im Bach
und schlängelt umher.
Der Fischer Hasan kommt
und wirft seine Angel aus.
Roter Fisch hör zu:
Friss bloß das Futter nicht.**

**Der Fischer wird dich angeln
und in seinen Korb werfen.
Schwimm weg roter Fisch!
Der rote Fisch schwimmt weg.**



Daraufhin überlegten wir, was alles rot ist und erstellten eine Kollage mit roten Gegenständen.

Zum Abschluss der Einheit kamen die Kinder auf die Idee das Spiel „Ich seh' etwas, was du nicht siehst“ zu spielen.

• Der Frühling

Als nächstes Thema wünschten sich die Kinder über den bevorstehenden Frühling zu sprechen. Wir überlegten, was Frühling in den verschiedenen Sprachen heißt.

(Pirmavera, ilkbahar, spring...). Gemeinsam schauten wir uns ein Buch über die vier Jahreszeiten an. Wir überlegten, wie sich die Natur verändert und dass manche Tiere wieder aus ihrem Winterschlaf erwachen.

Anschließend hörten wir uns das türkische Frühlingslied „Arelar“ (die Biene) an. Nun bastelten wir eine Biene. Wir überlegten, was Biene in verschiedenen Sprachen heißt.

**Der Frühling ist da,
die Blumen blühen
und die Bienen arbeiten.
Biene summ summ summ,
Biene summ summ summ
so arbeiten sie.**

**Zuerst riechen sie Veilchen
dann saugen sie Rosen.
Den Bienenhonig,
den Bienenhonig,
den mögen sie sehr.**

5 Ergebnisse



Im Folgenden wird anhand der vorgegebenen Ziele, die eine langfristige Auswirkung des Projektes sicherstellen sollen, dargestellt, wie diese Zielvorgaben erreicht wurden.

a) Ein Modell des „Europäischen Sprachenportfolios“ im Kindergartenbereich in Einklang mit den Richtlinien des Europarats einführen, erproben und evaluieren.

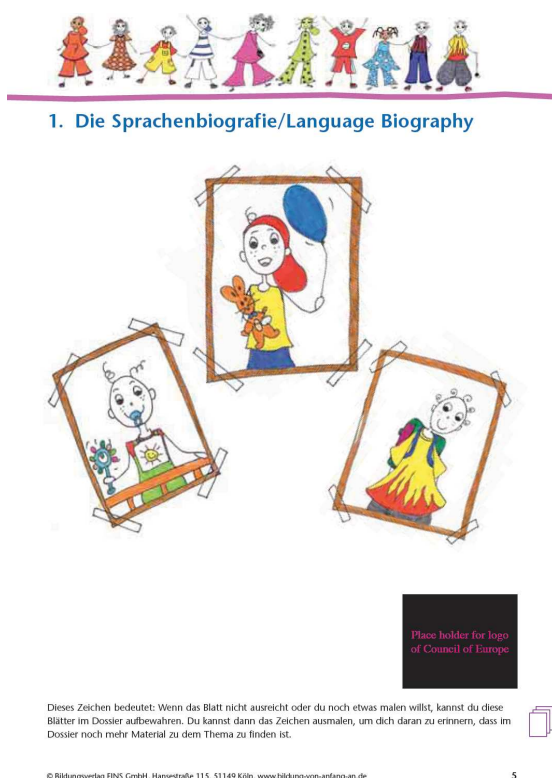
Durch die Beobachtungen der Erzieherin und die Gespräche mit den Kindern konnte das ESP-Team, auch auf Basis der Erfahrung durch die Erprobung des spanischen Modells in den Jahren 2007-2009, das neue Modell schrittweise entwickeln. Bis Ende Juni 2010 wurden die Vorlagen regelmäßig überarbeitet und den drei KiTa-Einrichtungen für die Fortsetzung der pädagogischen Arbeit im Kindergartenjahr 2010-2011 zur Verfügung gestellt. Dieses Material wurde auch ins Italienische, Englische und Türkische übersetzt. Im Mai 2011 wurde der Antrag zur Registrierung des im Projekt entwickelten Europäischen Sprachenportfolios beim Europarat gestellt. In einer erste Rückmeldung des dortigen Ressortleiters wurde darum gebeten, einige Veränderungen bei der Beschreibung der Fertigkeiten „Lesen“ und „Schreiben“ im Praxismaterial vorzunehmen, die von dem offiziellen Sprachgebrauch leicht abwichen. Nach den eingefügten Verbesserungen erhielt das Sprachenportfolio am 22. Juni 2011 die endgültige und offizielle Anerkennung des Europarates. Das Europäische Sprachenportfolio für Kinder von 3-7 Jahren, welches vom IPE entwickelt wurde, erhielt die offizielle Registrierungsnummer: **2011.R002**

Das Europäische Sprachenportfolio des IPE wird von einem Handbuch für die pädagogischen Fachkräfte begleitet und wurde von Prof. Otto Filtzinger, Dr. Giovanni Cicero Catanese, Dr. Elke Montanari unter Mitwirkung von Margret Junkert und Patricia Nachit erarbeitet und bis Juli 2011 fertiggestellt. Dabei wurden die Rückmeldungen aus den am Projekt teilnehmenden Einrichtungen beachtet und reflektiert. Nach den Endkorrekturen durch die Autoren bis August/September 2011 wird die Publikation des Handbuches für die Fachkräfte und des Sprachenportfolios (Vorlagen für Kinder) durch den Bildungsv Verlag EINS (Köln) bis Ende 2011 vorliegen.

Das Deckblatt des Handbuches (Entwurf vom Dezember 2010), Bildungsverlag EINS



2 ausgewählte Seiten aus dem Europäischen Sprachenportfolio (Bildungsverlag EINS)



b. Pädagogische Fachkräfte zur Nutzung des Sprachenportfolios ausbilden

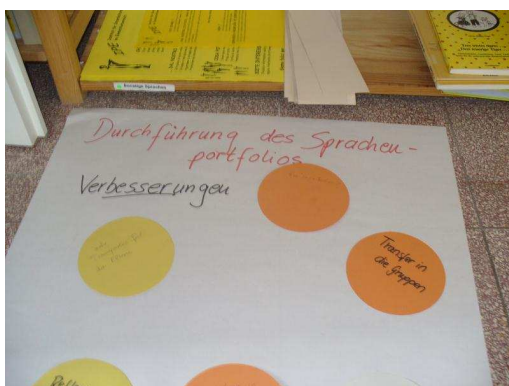
Zur Begleitung des Umsetzungsprozesses des Sprachenportfolios in den Kindertagesstätten wurden Teambesprechungen in den Einrichtungen durchgeführt. Im ersten Jahr der Erprobung (2009) wurde in der städt. KiTa Goetheplatz das Konzept des Sprachenportfolios vorgestellt und im Team diskutiert. Dr. Giovanni Cicero Catanese übernahm zusammen mit Prof. Otto Filtzinger die wissenschaftliche Begleitung des Projektes sowie die pädagogische Beratung für die Teams und die durchführenden Erzieherinnen. Dabei hat sich insbesondere Patricia Nachit, pädagogische Fachkraft der städt. Kindertagesstätte Goetheplatz an den Beratungen der Kolleginnen bei den anderen zwei Einrichtungen aktiv beteiligt. Sie hat auch Hospitationstermine bei den Aktivitäten der Kolleginnen angeboten. Außerdem wurden in Zusammenarbeit mit den Leitungen der oben genannten KiTas die Teamsitzungen vorbereitet.

Am 30.01.2010 fand ein Einführungsseminar für die städt. Kindertagesstätte Kreyßigstraße und die kath. Kindertagesstätte Liebfrauen mit ca. 24 Erzieher/-innen und pädagogischen Fachkräften und den drei Leiter/-innen statt, da sie Interesse gezeigt haben, ab September 2010 das Sprachenportfolio in ihrer Einrichtung einzusetzen.

Am 26.05.2011 fand im IPE ein Abschlusssseminar statt, das zur Reflexion über die gemachten Erfahrungen sowie über die Perspektive und Weiterarbeit mit dem Sprachenportfolio gedient hat. Dabei wurde die pädagogische Arbeit mit dem Sprachenportfolio kritisch reflektiert und Ideen zur Verbesserung entwickelt.

Fotos vom Abschlusssseminar am 26. Mai 2011 im IPE





c) Sprachbewusstsein und interkulturelle Kompetenzen der Kinder ihrem Alter gemäß fördern

Was das Interesse und die aktive Teilhabe der Kinder anbelangt, ergaben die Beobachtungen der durchführenden Erzieherinnen, dass sich die Aktivitäten auf das Alltagsgeschehen des Kindergartens positiv ausgewirkt haben. Die Kinder haben ihr auch oft außerhalb der Projektzeit gesagt, dass die Aktivitäten schön und lustig waren, und manche Kinder haben den anderen in den jeweiligen Gruppen erzählt, was sie im Projekt gemacht haben. Die sprachbiographische Arbeit sowie die Sammlung der Materialien, die mit der Sprachgeschichte oder mit dem Dossier verbunden waren, wurden gut aufgenommen und weckten die Neugier der Kinder.

Am Anfang stellte sich heraus, dass die Kinder Mühe hatten etwas über sich selbst zu erzählen. Diese Situation hat sich im Laufe der Zeit geändert, und es wurde zu einer ritualisierten Gewohnheit, dass die Kinder bei jedem Eröffnungstuhlkreis spontan anfangen, sich zu melden, weil sie Lust hatten, Ereignisse bzw. Erlebnisse von der letzten Woche in der Gruppe zu erzählen. Das hat auch die Einführung des Sprachenpasses, bei dem die Fähigkeit der Einschätzung der eigenen Sprachkompetenzen seitens der Kinder in einer bewussten Form erfragt wird, positiv beeinflusst. Der bisher angebotene Sprachenpass hat gezeigt, dass eine formalisierte Auflistung von Fragen zu den eigenen Sprachkenntnissen über das Interesse und die Fähigkeiten der Kinder in diesem Alter hinausging. Durch Beobachtungen, Gespräche und Interviews mit den teilnehmenden

Kindern wurde eine neue Form des Sprachenpasses erarbeitet. Durch konkrete Beispiele, Fragen und Bilder wurde freies Erzählen ermöglicht und damit der Zugang zu einer ersten Form der Einschätzung von Sprachkompetenzen unterstützt.

Am Ende des Projektes konnte durch Beobachtungen, Videoaufnahmen und direkte Gespräche mit Kindern eine große Entwicklung des Interesses der Kinder an Sprachen, das sich nach Rückmeldungen der Eltern, auf die Kommunikation in der Familie ausgewirkt hat (Kinder stellten z.B. den Eltern immer öfter Fragen nach den Benennungen von Gegenständen, nach Materialien für ihre Schatzkiste)

d) Die Familie in die interkulturelle Arbeit der Kindertageseinrichtungen einbeziehen.

Den Eltern wurden Informationsveranstaltungen zum Projekt angeboten und sie haben an der Gestaltung einiger Aktivitäten aktiv teilgenommen. An den Elternabenden am 15.03.2010, 21.10.2011 und am 16.06.2011 nahmen zahlreiche Eltern (mit ihren Kindern) teil. Im Anschluss an die Elternabende haben die Eltern zusammen mit ihren Kindern einige Seiten des Sprachenportfolios (Mein Name, seine Bedeutung, Meine Familien- und Sprachgeschichte) zusammen angeschaut bzw. erarbeitet.

Die Auswertung der Fragebögen, die den Familien ausgeteilt wurden, hat gezeigt, dass das Thema Mehrsprachigkeit ein wichtiges Bildungsthema für die Eltern darstellt. Durch erweiterte mehrsprachige Angebote hoffen sie, dass ihre Kinder eine bewusstere und spannendere Sprachen- und Identitätsentwicklung erfahren, die ihnen möglicherweise später bessere Arbeitschancen eröffnen kann. Die Bögen zeigen aber auch deutlich, wie auf Migrantenfamilien der Druck der öffentlichen Diskussion lastet, dass die Verwendung der Erstsprache zu Hause zu einer Verzögerung in der Entwicklung der deutschen Sprache und damit zu Nachteilen in der der Lernbiografie führen könne. Da im Moment mehrsprachige Projekte fast nur im Kindergartenbereich stattfinden, denken einige Eltern, dass ihre Kinder später, auf Grund der aktuellen monolingualen Struktur des Schulsystems, als „problematische“ Kinder wahrgenommen werden könnten. In dieser Hinsicht zeigt sich, wie groß in diesem Bereich der Beratungsbedarf für Eltern, aber auch die Diskussion der Öffnung des Grundschulbereiches für die Mehrsprachigkeit ist. Gleichzeitig haben die deutschen Familien den Wunsch geäußert, dass ihre Kinder in Zukunft nicht wegen ihrer Einsprachigkeit benachteiligt werden. Auf das Thema Sprache, Sprachentwicklung,

mehrsprachige Bildung und Zusammenarbeit mit Eltern wird in dem veröffentlichten Handbuch ausführlich angegangen.

e) Praktikabilität und Übertragung des ESP-Modells auf weitere Einrichtungen einschätzen.

Während der Durchführung des Projektes wurde im Projekt-Team sowie mit den Leitungen der Kindertagesstätten anhand von Beobachtungen regelmäßig reflektiert, wie das Instrument am besten eingesetzt werden könnte und in den situationsorientierten Ansatz integriert werden kann. Die am Projekt beteiligten Erzieherinnen berichteten, dass diese Arbeit sowohl auf der professionellen als auch auf der emotionalen Ebene viel bewirkt hat. Der freie Austauschraum von Sprachkenntnissen sowie die lockere und urteilsfreie Atmosphäre während der Aktivitäten unterscheiden sich von manchen Sprachförderprogrammen, die oft zu sehr in vorgegebene Sprachstandards und Sprachziele eingebunden sind. Damit sollen diese Programme nicht grundsätzlich in Frage gestellt, sondern vielmehr herausgestellt werden, dass interkulturelles Lernen größeren Gewicht auf den gleichwertigen gemeinsamen Austausch von Kompetenzen legt, der nicht in „Testform“ erreicht werden kann.

f) Übergang vom Kindergarten zur Grundschule im Stadtteil unterstützen.

Beim Teamtreffen am 14.09.2009 war auch die benachbarte Goetheschule vertreten. Bei dieser Gelegenheit wurde das Modell des Sprachenportfolios, das dort für Schüler/-innen verwendet wird, vorgestellt. Im Verlauf des Projektes wurden weitere Gespräche durchgeführt, um die vorhandenen Modelle zu vergleichen und eine Einführung des Sprachenportfolios im ersten Grundschuljahr zu ermöglichen. Nach Ende des Projektes sind weitere Gespräche mit der Goethegrundschule sowie mit weiteren interessierten Grundschulen geplant.

g) Das entwickelte Modell zur Überprüfung dem Europarat vorlegen, um die Validierung zu erhalten und das Modell durch die Veröffentlichung auf weitere Kindertageseinrichtungen übertragen zu können.

Am 22.06.2011 (s. Punkt a) erhielt das entwickelte Europäische Sprachenportfolio die Registrierung und Zertifizierung beim Europarat, das durch die Anerkennungsnummer **2011.R002** gekennzeichnet wird. Dadurch wird bestätigt, dass das in Mainz entwickelte Europäische Sprachenportfolio den Richtlinien des Europarates entspricht.

6. Öffentlichkeitsarbeit und öffentliche Präsentationen

6.1 Öffentliche Veranstaltungen im Rahmen des Programms „Mainz – Stadt der Wissenschaft“ 2011

6.1.1 Präsentation des Sprachenportfolios für Kinder von drei bis sieben Jahren am 08.06.2011

Am 08. Juni 2011 fand in Mainzer Rathaus die öffentliche Präsentation der Ergebnisse des Projektes im Rahmen des Veranstaltungskalenders für „Mainz-Stadt der Wissenschaft 2011“ statt.



Dabei wurden die Phasen, die Aktivitäten und die Ergebnisse des Projektes vorgestellt und ein Ausblick gegeben, wie das Sprachenportfolio künftig eingesetzt werden kann.

Der Leiter des Instituts für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich, Prof. Otto Filtzinger und Dr. Giovanni Cicero Catanese, die auch für die wissenschaftliche Begleitung verantwortlich waren sowie die Leiterin der städtischen Kindertagesstätte Goetheplatz Nina Schneider haben die Präsentation und das neue Sprachenportfolio aus bildungspolitischer, sprachwissenschaftlicher und sprachpädagogischer Perspektive erläutert. Unter den zahlreich erschienenen Gästen waren Kurt Merkator, Jugend- und Sozialdezernent der Stadt Mainz als Vertreter der Stadt der Wissenschaft, Sissi Westrich, vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen des Landes

Rheinland-Pfalz und Miguel Vicente, der Landesbeauftragte für Migration und Integration, die jeweils fachlich fundierte Grußworte sprachen.



Fotos von der Präsentation im Rathaus



Im Anschluss gab es einen Austausch mit Fachkräften der am Projekt beteiligten Kindertageseinrichtungen (Städt. Kindertagesstätte Goetheplatz und Kreyßigstraße und kath. Kindertagesstätte Liebefrauen). Eine Ausstellung mit Praxisbeispielen und Materialien bildete einen lebendigen Rahmen für die Darstellung der sprachpädagogischen Umsetzung des Sprachenportfolios.



6.1.2 Präsentation der Publikationen des Europäischen Sprachenportfolios für Kinder von drei bis sieben Jahren am 06.12.2011

Am 06. Dezember veranstaltete das IPE e.V. eine Präsentation im Rahmen der „Stadt der Wissenschaft – Mainz 2011“ um 16.30 Uhr in den Räumlichkeiten des IPE e.V. in Mainz. Etwa 60 Teilnehmer vorwiegend aus Rheinland-Pfalz, aber auch aus anderen Bundesländern waren gekommen, um mehr über das neu erschienene Europäische Sprachenportfolio (ESP) zu erfahren.

Die Herausgeber des ESP, Prof. Otto Filtzinger, Prof. Dr. Elke Montanari, Dr. Giovanni Cicero Catanese waren alle anwesend.

Als Gäste konnten begrüßt werden: Oliver Boerdner als Vertreter der „Stadt der Wissenschaft – Mainz 2011“, Frau Schönenberg vom Ministerium für Integration, Familie, Jugend und Frauen und Prof. Dr. Franz Hamburger (Universität Mainz).

Prof. Otto Filtzinger, Leiter des IPE e. V. und Dozent an der Freien Universität Bozen eröffnete die Veranstaltung und drückte seine Freude über die große Teilnehmerzahl aus. Er gab einen kurzen Überblick über die Entstehung des Mainzer Europäischen Sprachenportfolios. Ein Kurz – Video illustrierte die sprachpädagogische Praxis.



Prof. Dr. Reich von der Universität Landau referierte zum Thema: Die sprachwissenschaftliche Bedeutung der Mehrsprachigkeit in der frühkindlichen

Bildung. Prof. Filtzinger stellte in seinem Kurzreferat „die sprachpolitische des Europäischen Sprachenportfolios“ heraus.

Prof. Dr. Elke Montanari von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ging speziell auf die sprachpädagogischen Aspekte des Sprachenportfolios und auf die Relevanz der Mehrsprachigkeit für Kinder und Familien mit Migrationshintergrund, aber auch für Kinder und Familien mit deutscher Muttersprache.



Prof. Dr. Elke Montanari

Dr. Giovanni Cicero Catanese, freier Mitarbeiter des IPE e.V. Mainz und Dozent an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe ging auf didaktisch - methodische Aspekte bei der Verwendung des Europäischen Sprachenportfolios ein und erläuterte den Aufbau des Sprachenportfolios für den Elementarbereich.

Einen anschaulichen Einblick in das Praxismaterial und seine Anwendung in den Kindertageseinrichtungen gaben Patrica Nachit, Städt. Kindertagesstätte Goetheplatz, Mainz und zwei Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe über das Praxismaterial und veranschaulichten die praktische Anwendung in Kindertagesstätten. Margret Junkert hob in ihren Ausführungen das besondere Interesse der Eltern am Thema Mehrsprachigkeit in der Familie und in der Kindertagesstätte hervor und untermauerte dies durch die Ergebnisse von Umfragen bei den Familien.



Margret Junkert, Dr. Giovanni Cicero Catanese, Oliver Bördner, Prof. Hamburger, Karen
Schönenberger, Prof. Filtzinger

Professor Filtzinger dankte nochmals allen, die das Sprachenportfolioprojekt finanziell und mit ihrem Engagement unterstützt haben. Ein besonderer Dank ging an die „Stadt der Wissenschaft“ für die Unterstützung im Jahr 2011, die es dem IPE ermöglichte das Sprachenportfolio noch vor seiner Veröffentlichung vom Europarat zertifizieren zu lassen.



Das Ergebnis des Sprachenportfolios liegt nun als im Bildungsverlag EINS erschienene Publikation vor. Sie besteht aus einem Handbuch für die pädagogischen Fachkräfte (in

deutscher Sprache) und den Materialien für die Arbeit mit den Kindern (in deutscher, italienischer, türkischer und englischer Sprache).

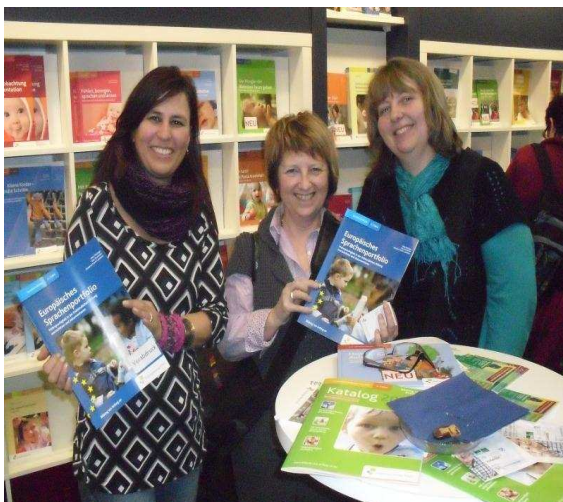
Im Rahmen des geselligen Teils der Veranstaltung mit einem kleinen Umtrunk, standen die Entwickler des Europäischen Sprachenportfolios den Teilnehmern am Ende der gelungenen Präsentation Rede und Antwort.

6.2 Öffentlichkeitsarbeit

6.2.1 Workshops bei der Bildungsmesse „Didacta“ Stuttgart am 25. und 26.02.2011

Am 25. und 26. Februar 2011 haben Prof. Filtzinger und Dr. Giovanni Cicero Catanese unter Mitwirkung von Erzieherinnen der städtischen Kindertagesstätte Goetheplatz das Projekt und das Sprachportfolio im Rahmen zweier Workshops bei der „Bildungsmesse Didacta“ in Stuttgart präsentiert. Ein Workshop wurde im Auftrag Verbandes „Didacta“ veranstaltet und ein Workshop fand beim Stand des Bildungsvorgangs EINS statt.

Das Konzept des Sprachenportfolios als Instrument für die interkulturelle und mehrsprachige Bildung der Kinder von drei bis sieben Jahren zu nutzen, stieß bei den Besuchern auf sehr großes Interesse.



Fotos von der Didacta

6.2.2 Beitrag „Europäisches Sprachenportfolio für Kinder“ in der Landesschau des SWR – Fernsehen am 23.09.2011

Am 23.09.2011 wurde ein Beitrag über den Einsatz des Europäischen Sprachenportfolios in der städt. Kindertagesstätte Goetheplatz vom SWR - Rheinland Pfalz für die Sendung „Landesschau“ gedreht und gesendet.

6.2.3 Präsentationen des „Europäischen Sprachenportfolios für Kinder“ in Serbien und in Graz

Am 29.09.2011 präsentierte Dr. Giovanni Cicero Catanese das Projekt im Rahmen des internationalen Kongresses „The 4th ENIEDA Conference on Linguistic and Intercultural Education Negotiating and Constructing European Identities across Languages and Cultures“ in Serbien und am 8.11.2011 im Rahmen eines Fachkongresses des Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrums in Graz.

6.3 Thematische Einführung für Kindertageseinrichtungen und Eltern

6.3.1 Einführung bei Familien

Am 15. März und am 4. April 2011 wurde das Projekt in zwei Mainzer Stadtteilen, Mainz-Mombach und Mainz- Lerchenberg im Rahmen zweier öffentlichen Veranstaltungen für Kindertageseinrichtungen und Familien von Dr. Giovanni Cicero Catanese.

(s .Presse – Echo vom 9.04.2011)

6.3.2 Einführung in LeiterInnenrunde

Im Oktober 2011 stellten Prof. Otto Filtzinger und Patricia Nachit das Projekt bei der LeiterInnen- Runde der katholischen Kindertageseinrichtungen in Mainz vor.

6.3.3 Fortbildungsveranstaltung für ErzieherInnen

Dr. Giovanni Cicero Catanese und Margret Junkert führten im SPFZ Mainz und im IPE jeweils zweitägige Fortbildungsveranstaltungen zur Einführung des Sprachenportfolios, mit großer Resonanz von Seiten der ErzieherInnen, durch.

6.4 Ergebnisaustausch mit Kooperationspartner

Am 4. Oktober 2011 traf sich das IPE-Projektteam mit allen Kooperationspartnern zum Ergebnisaustausch und zur weiteren Planung der zukünftigen Strategie für die Verbreitung des Projektes vor allem in Hinblick auf den Bereich des Übergangs von Kindertageseinrichtungen zur Grundschule und zur Weiterentwicklung des Konzeptes für die Beratung von mehrsprachigen Familien mit Kindern unter 3 Jahren.

7. Teil II: Interkulturelle mehrsprachige Bibliothek und Sprachentwicklungsberatung

7.1 Interkulturelle mehrsprachige Bibliothek und Materialien

Das IPE verfügt bereits seit Jahren über eine Fachbibliothek zu Fragen der interkulturellen Theorie und Praxis, zur Sprachbildung und Förderung der frühen Mehrsprachigkeit, zum interreligiösen Dialog und zur Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte.

Im Rahmen des Projektes „Mainz – Stadt der Wissenschaft“ 2011 wurde die Bibliothek finanziell unterstützt. Durch die Neuanschaffung von aktueller Fachliteratur und mehrsprachiger Kinderbücher konnte die Bibliothek auf den neuesten Stand gebracht werden.

7.1.1 Aufbau und Schwerpunkte (Kategorien) der Bibliothek

Die Bibliothek ist unterteilt in eine „Kinderbibliothek“ und in eine „Erwachsenenbibliothek“

In der Kinderbibliothek befinden sich:

- Bilderbücher in deutscher Sprache
- Mehrsprachige Bilderbücher, in denen die deutsche Sprache mit einer anderen Sprache kombiniert ist wie z.B.
Deutsch / Italienisch, Türkisch, Spanisch, Polnisch, Russisch, Serbo - Kroatisch, Chinesisch, Griechisch, Französisch, Englisch
- Bilderbücher in nicht deutscher Sprache wie z.B. in
Türkisch, Italienisch, Russisch, Albanisch
- Vorlesebücher mit interkulturellen Themen
- Märchenbücher in deutscher und in anderen Sprachen
- Wörterbücher

In der „Erwachsenenbibliothek“ befinden sich:

Pädagogische und interkulturelle Fachbücher aus unterschiedlichen Themenbereichen, die wiederum die aktuellen Bildungsbereiche abdecken wie

- Sprachbildung und -förderung, Frühe Mehrsprachigkeit, Literacy - Erziehung
- Portfolioarbeit (Allgemeines - und Sprachenportfolio)
- Religion, Interreligiöse Bildung und Erziehung / Interreligiöser Dialog, Ethik
- Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung
- Didaktisch-Methodische Bücher zu Kreativität, Musik, Theater , Bewegung und zu Feste und Feiern
- Zusammenarbeit mit Eltern / Partnerschaft mit Familien
- Migration / Integration
- Wörterbücher
- Nachschlagewerke
- Dokumentationen
- Diplomarbeiten
- Lyrik
- Romane

Wir

- achten auf die Aktualität der Fachliteratur
- berücksichtigen die neusten internationalen Forschungsergebnisse
- prüfen die Bücher auf ihre Anwendbarkeit in der pädagogischen Praxis

In regelmäßigen Abständen bietet das IPE für Erzieher/Innen Workshops, Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften zu den genannten Schwerpunkten an. Gleichzeitig präsentieren wir Neuerscheinungen in einer Buchausstellung.



Büchertisch mit Neuerscheinungen

7.2 Benutzungsordnung und Ausleihe

Öffnungszeiten

Montag: 08:00–12:00 und 14:00–17:00
Dienstag: 08:00–12:00
Mittwoch: 14:00–17:00

Donnerstag: 09:00–12:00 und 13:00–17:00
Freitag: 08:30–13:00

Bitte klären Sie vorher **telefonisch** (06131-382751) ab, ob das Büro des IPE besetzt ist. Außerhalb der Öffnungszeiten ist eine Ausleihe per E-mail oder nach telefonischer Absprache möglich.



Ausleihfristen

Die Bücher / Medien können bis zu 4 Wochen ausgeliehen werden. Eine Verlängerung von 2 Wochen ist möglich, wenn keine Vormerkungen für die ausgeliehenen Bücher / Medien vorliegt.

Gebühren

Für Mitglieder des IPE ist die Ausleihe kostenlos (Vorlage des Mitgliedsausweises). Für Nichtmitglieder beträgt der Unkostenbeitrag 50 Cent pro ausgeliehenem Buch / Medium.

Mahngebühren

Bei Nichteinhalten der Ausleihfrist wird eine Mahngebühr von 50 Cent pro Buch pro Woche erhoben.

Verlust oder Beschädigung

Bei Verlust oder Beschädigung der ausgeliehenen Bücher / Medien müssen diese zu ihrem Neuwert ersetzt werden.

1.3 Interkulturelle Materialien

Unsere Interkulturelle Bibliothek bietet neben den Literaturangeboten auch Materialien zum Verkauf an wie:

- CDs mit interkulturellen Kinderliedern, die von Erzieherinnen besungen wurden
- Videos der IPE Theatergruppe „Primobireins“ mit interkulturellen Theaterstücken für Kinder und
- Videos zur Fort- und Weiterbildung

Diese interkulturellen Materialien verdanken ihre Entstehung dem großen Engagement vieler pädagogischer interkultureller und deutschsprachiger Fachkräfte mit und ohne Migrationshintergrund aus den Mainzer Kindertagesstätten. In Workshops wurden Lieder, Gedichte, Fingerspiele und Reime aus den unterschiedlichsten Ländern in verschiedenen Sprachen zusammengetragen, in Schrift, - und Lautsprache aufgeschrieben und letztendlich zum großen Teil auch vertont.

7.3 Neuerscheinungen

2011 wurde die Bibliothek durch die finanzielle Unterstützung der „Stadt der Wissenschaft“ um eine große Anzahl von Büchern(ca. 120) erweitert, die ab Januar 2012 ausgeliehen werden können. Berücksichtigt wurden im Speziellen Neuerscheinungen im Bereich der mehrsprachigen Bildung, der Sprachbegleitung und Sprachdokumentation von Kindern (u. a. Europäisches Sprachenportfolio), Interreligiöser Dialog/Ethik, Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung, mehrsprachiger Bilderbücher, Krippenpädagogik und im Bereich Zusammenarbeit mit Eltern.

Erweitert wurde das Ausleihangebot durch pädagogische Arbeitsmaterialien wie:

Hör- und Sprachschatzkiste „Ohren spitzen“, Mehrsprachige Bücher mit CD in verschiedenen Sprachen, pädagogische Spiele zur Sprach- und Konzentrationsförderung und zur emotionalen Entwicklung von Kindern.

7.4 Webseite der IPE Fachmediathek

Auf der Webseite des IPE (www.ipe-mainz.de) hat man auch eine gute Gelegenheit, alle Bücher und Materialien zu recherchieren. Sie können alternativ in den Feldern:

- Titel
- Autor
- Sprache
- Thema

gesucht werden. Es wird dabei jeweils eine Volltextsuche durchgeführt. IPE – Materialien können per E-mail, Telefon oder Fax bestellt oder vorgemerkt werden.



8. Öffentlichkeitsarbeit/ Veranstaltungen/ Seminare

8.1 Fortbildungsseminar: Vorstellung der mehrsprachigen interkulturellen Bibliothek am 06.04.2011 mit dem Titel „Mit Büchern Brücken bauen – zur Welt und in die Seele“.

Dieser Satz von Irmgard Wagner, die als freie Referentin in Berlin tätig ist und von Christiane Benthins, Expertin für den Situationsansatz an der Ev. FH in Darmstadt, ist das Motto für die Interkulturelle mehrsprachige Bibliothek des IPE.

Dies gilt nicht nur für die im IPE vorhandene Erwachsenen-, - und pädagogischen Fachliteratur“ sondern ganz besonders für die ausgewählten Kinderbücher.

Ziel unserer Fortbildung für Erzieherinnen war in erster Linie die interkulturelle Bibliothek vorzustellen, das Ausleihverfahren bekannt zu machen und gleichzeitig auf die Bedeutung von Büchern für die kognitive, sprachliche und emotionale Entwicklung der Kinder hinzuweisen.



Anhand von ausgewählten interkulturellen Kinderbüchern, die sich an der Lebenswelt der Kinder, an ihren vielfältigen Familienkulturen und an ihren Muttersprachen orientieren, kamen wir zu der Erkenntnis, dass Bücher dazu beitragen

- Brücken von uns Erwachsenen hin zu den Kindern zu bauen, die sich erst die Welt erobern
- Kindern zu ermöglichen, sich durch Bücher ein eigenes Bild von der Welt zu machen
- Kindern in Fantasiewelten einzutauchen und sie kreativ werden lassen
- Kinder in ihrem allgemeinen Bildungs- und Identifikationsprozess insbesondere in der Auseinandersetzung mit Werten und Normen zu unterstützen

- Kinder zu sensibilisieren für Ungerechtigkeiten und Ausgrenzungen und
- sie allgemein in der Entwicklung ihrer Lesekompetenz zu unterstützen und zu fördern



Im Gespräch mit einer Teilnehmerin



Büchertische mit Neuerscheinungen



8.2. Präsentation des Sprachenportfolios und Vorstellen von interkulturellen Materialien im Mainzer Rathaus am 08.06.2011

Im Rahmen dieser Präsentation informierten wir die Besucher in einer Ausstellung neben dem Europäischen Sprachenportfolio für Kinder von drei bis sieben Jahren auch über die Interkulturelle Bibliothek des IPE und besonders über die interkulturellen Materialien, die auch zum Verkauf angeboten wurden.



8.3. Fortbildungsseminar am 20.10.2011

„Zweisprachiges Erzählen und Vorlesen – Literacy -Erziehung in der Praxis“



Referentin Frau Frick-Lorenz

Was gibt es Spannenderes als einer gut erzählten Geschichte zuzuhören?

Geschichten schaffen es, das Unsichtbare sichtbar zu machen, sie wecken Bilder vor dem inneren Auge und entführen die Zuhörer in fremde Welten, es öffnen sich Türen für

Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen und Kulturen. Geschichten zuzuhören und Bilderbücher anzuschauen lockt Kinder selbst zu erzählen und mit ihren vorhandenen sprachlichen Kompetenzen- sei es in der Erst-, Zweitsprache oder im Dialekt- zu experimentieren.

In der Veranstaltung wurden die folgenden Inhalte bearbeitet:

- Gegenständliches Erzählen
- Praktische Übungen, die viel Freude am Erzählen auslösen
- Erfinden von ein – und mehrsprachigen Geschichten
- „Story – Teller“
- Erzählkoffer
- Muster der Entwicklung einer Geschichte („Roter Faden“)
- Planungen, Vorbereitungen und Überlegungen für Erzähl- und Vorleseaktionen

Diese Fortbildung war sehr gut besucht und fand bei allen Teilnehmerinnen eine sehr positive Resonanz. Frau Frick- Lorenz, als kompetente Fortbildnerin, verstand es gekonnt eine lockere Arbeitsatmosphäre zu schaffen und regte dadurch zu einer aktiven und lebendigen Mitarbeit an.



ERROR: ioerror
OFFENDING COMMAND: image

STACK: